

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
11 (1885)**

175 (29.7.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1035572](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1035572)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher



## Anzeiger.

Redaktion u. Expedition:

Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

**Bestellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Substitutions-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 175. Mittwoch, den 29. Juli 1885. XI. Jahrgang.

Für die Monate August u. September eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das **Wilhelmshavener Tageblatt** und nehmen Bestellungen sämtliche Reichspostanstalten, die Expedition und unsere Zeitungsträger entgegen.

Abonnementspreis: frei in's Haus geliefert 1,50 Mk., durch die Post bezogen 1,40 Mk. excl. Postprovision, für Selbstholende 1,40 Mk.

Die Expedition.

### Tagesübersicht.

Berlin, 27. Juli. Aus Gastein wird gemeldet: Se. Majestät der Kaiser stattete gestern um 3 Uhr Nachmittags der Fürstin Hohenlohe einen Besuch ab, unterließ wegen des regnerischen Wetters die Ausfahrt am Abend und begab sich um halb neun Uhr zum Thee zur Gräfin Lehndorff. Heute früh machte Se. Majestät nach dem Bade die gewohnte Promenade auf dem Kaiserwege in Begleitung des Flügeladjutanten Oberstleutnant von Pflessen. Zur Tafel sind geladen: der Fürst, die Fürstin und der Prinz Hohenlohe, Graf und Gräfin Szapary, Gräfin Gräme und andere Personen von Rang. Postschaffner Fürst Hohenlohe reist morgen nach Paris ab.

Die durch den Tod des Grafen von Schleinitz erledigte Stelle eines Ministers des königlichen Hauses soll vorläufig nicht wieder definitiv besetzt werden; voraussichtlich wird der Graf Otto zu Stolberg, welchem die betreffenden Funktionen auf ein Jahr übertragen waren, die Geschäfte auch nach Ablauf dieser Zeit fortführen.

Der bisherige deutsche Generalkonsul in Zanjibar, Geh. Hofrath, wird nächsten Freitag oder Sonnabend in Berlin erwartet.

Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des bisherigen Gesandten in Bukarest, Freiherrn v. Saurma-Jeltsch, zum Gesandten in Haag.

Zum Präsidenten des Oberlandesgerichts zu Königsberg und zugleich zum Kanzler des Königreichs Preußen ist, der „Kreuz-Ztg.“ zufolge, der Geh. Oberjustizrath von Holleben, Senatspräsident beim Kammergericht, aussersehen.

Die Berliner nationalliberale Zeitung theilt Korrespondenzen aus Siegen mit, worin erklärt wird, man werde alle Anstrengungen machen, um Stöcker aus dem Parlament zu verdrängen und verhartet bei der Behauptung, auch hervorragende Konservative träten der Kandidatur Stöcker's entgegen.

Die deutschen Behörden und besonders das Auswärtige

Amt erhalten fortgesetzt aus den verschiedensten Theilen Deutschlands und auch aus dem Auslande Gesuche um Anstellung oder Verwendung in den unter deutschem Schutz stehenden überseeischen Gebieten, um kostenfreie Beförderung dahin und um Belehrung und Auskunftserteilung über die dortigen Verhältnisse. Es ist daher, so schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“, wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß das Reich Stellen in den Schutzgebieten nicht mehr zu vergeben hat, daß auch keine Fonds zur kostenfreien Ueberführung dorthin zur Verfügung stehen und sich die Behörden somit nicht in der Lage befinden, derartigen Gesuchen näher zu treten. Soweit es sich um Auskunftserteilungen über die Verhältnisse in den Schutzgebieten handelt, wird es sich empfehlen, sich an Gesellschaften zu wenden, welche in jenen Gebieten Niederlassungen besitzen, wie z. B. an das Syndikat für Westafrika in Hamburg, die Deutsche Ostafrikanische Gesellschaft hier selbst, das Komitee der Neu-Guinea Gesellschaft hier selbst.

Das Schema, welches für die Enquete über die Frage der Sonntagsruhe aufgestellt ist, ist ein für das ganze Reich gemeinsames und enthält im Wesentlichen folgende Punkte:

- 1) Ist die Sonntagsarbeit in allen Betrieben des Industriezweiges üblich?
- 2) Findet die Sonntagsarbeit dauernd statt: a) für den gesammten Betrieb, b) für die gesammte Arbeiterschaft, c) für den ganzen Sonntag oder für welche Stunden?
- 3) Wird die Sonntagsarbeit veranlaßt: a) durch technische Eigenthümlichkeiten, b) durch welche wirtschaftlichen Gründe?
- 4) Welche Folgen würde das Verbot der Sonntagsarbeit haben: a) für den Unternehmer technische oder wirtschaftliche, b) für die Arbeiter, welche Einkommensminderung, würde dieser Nachtheil und durch was wieder aufgehoben werden? Endlich
- 5) Ist das Verbot der Beschäftigung von Arbeitern am Sonntag durchführbar, a) ohne Einschränkungen, b) mit welchen Einschränkungen, und wenn nicht, aus welchen Gründen? Die Untersuchung wird sich erstrecken auf alle Gewerbe- und Industriezweige. Gehört sollen werden: die Handels- und Gewerbe-kammern, die Innungen, Gewerbevereine, die Handwerker, die Unternehmer, in erster Linie aber, wie bekannt, die Arbeiter selbst.

Zur Durchführung des Gesetzes gegen den verbrecherischen und gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen vom 9 Juni v. J. haben die Minister für Handel und Gewerbe, des Innern, für öffentliche Arbeiten und der Finanzen in Ergänzung der Verordnung vom 11. September v. J. weitere Bestimmungen getroffen. Darnach unterfallen Personen, welche Bestellungen auf Sprengstoffe im Auftrage einer Sprengstoffabrik zu untersuchen, den Voraussetzungen des § 1 des gedachten Gesetzes. Sie bedürfen also einer polizeilichen Genehmigung zum Vertriebe von Sprengstoffen und haben das im § 1 Nr. 2 vorgeschriebene Register zu führen. Da jedoch zur Koontrolirung

eines in dieser Form stattfindenden Betriebes das der Ausführungsverordnung vom 11. September v. J. beigegebene Registerschema nicht zweckentsprechend erscheint, so werden die Regierungspräsidenten von den Ministern ermächtigt, in Fällen der bezeichneten Art die erforderlichen Abänderungen dieses Registerschemas den jedesmaligen besonderen Umständen gemäß festzusetzen. Da es außerdem insbesondere in der Umgebung größerer Städte vorkommt, daß die Herstellung bezw. Aufbereitung von Sprengstoffen außerhalb des Wohnortes bezw. Kreises des zur Nachsicherung der polizeilichen Genehmigung Verpflichteten stattfindet, so wird in dem Ministerialerlaß für solche Fälle vorgeschrieben, daß die genehmigende Wohnortsbehörde der betreffenden nachbarlichen Kreis- bezw. Ortsbehörde zum Zwecke der Kontrolle entsprechende Benachrichtigung zukommen läßt. Die Regierungspräsidenten werden angewiesen, auch in dieser Beziehung die sich für ihre Bezirke als erforderlich ergebenden Anordnungen zu treffen.

Ueber die redaktionellen Verhältnisse in dem demnächst erscheinenden speziellen Organ von Eugen Richter, der „Freisinnigen Zeitung“, entnehmen wir dem „Leipz. Tzbl.“ folgende Angaben: „Am 20. August soll die erste, am 27. August die zweite Probenummer der „Freisinnigen Zeitung“ erscheinen. Wir brauchen nicht zu sagen, daß in diesem Blatte nicht eine Zeile gedruckt werden wird, welche nicht die Zensur des Herrn Richter passiert hat. Als verantwortlicher Redakteur wird die „Freisinnige Zeitung“ Herr Barth zeichnen, welcher aber auch ferner den „Reichsfreund“ vertritt. Daneben soll die innere Politik neben bezw. unter den Herren Richter und Parisius Herr Arnold Perls, vormaliger Redakteur der Leipziger „Bürgerzeitung“, behandeln. Außerdem tritt noch der Abgeordnete Dr. Schneider in die Redaktion, welcher von 1863-84 Sekretär des verstorbenen Schulze-Delitzsch war.“

Die ersten Berichte über die hochbedauerlichen Vorgänge auf dem Friedhof zu Frankfurt a. M., wie sie von der demokratischen Presse Frankfurts gebracht wurden, erschienen übertrieben und wurden deshalb allenthalben auch mit großer Zurückhaltung von der übrigen Presse aufgenommen. Nunmehr finden aber die ersten Angaben von dem rücksichtslosen Einschreiten der dortigen Polizeimacht gegen eine wehrlose Masse so vielfache Bestätigung, daß kaum mehr daran zu zweifeln ist, die Staatsanwaltschaft — welche sich mit den Vorfällen auf Antrag des kgl. Polizeipräsidenten bereits beschäftigt — werde Material genügend finden, um gegen die allzuschneidigen Hüter der Gesetze mit aller Strenge vorgehen zu können. Da die traurige Angelegenheit also voraussichtlich noch die Gerichte beschäftigen wird, möge zur vorerzählten Information eine Schilderung der Ereignisse dienen, die ein völlig glaubwürdiger Herr, R. Ulrich in Offenbach, Mitglied der zweiten heftigsten

### Die Frankenburg

Original-Roman von R. Romany.

(Fortsetzung.)

Alles schob die Rückkehr in den dumpfen Strudel der Großstadt in die Weite, je anhaltender und fesselnder die Schönheit des jüdischen Klimas war.

Doch nicht allein diese Gasse waren es, die Lust und Vortheil aus dem so heiteren Spätherbste zogen; es gab noch eine andere Art menschlicher Geschöpfe, jene nämlich, die in einem stinkmüßigen den Spuren von Reichtum und Wohlhabenheit folgt; jene Klassen von Taschendieben und Bettlern, meine ich, die selbst Spitzhuben und Strolche nicht aus ihrer Gesellschaft verstoßen, welches Gesindel in Italien besonders häufig, leider in dieser Gegend seit einigen Wochen in so überaus reichem Maße zu finden war.

Vielleicht gefällt es dem geschätzten Leser, uns eine halbe Stunde Weges von Loriani weg und in eine Hütte zu folgen, in welcher diese Geschöpfe eben zur Stunde sich nisten, wo sie zur Nachtzeit ihren Schlupfwinkel suchen, während sie bei Tage die Ufer des Sees so unsicher wie möglich zu machen geschäftig sind.

Etwas eine Viertelstunde verfolgen wir die nach Westen führende Straße und gehen dann vom Wege ab und links den schwach aufsteigenden Hügel hinan, so werden wir an eine dichte Baumgruppe gelangen, hinter welcher sich ein elend verfallenes armseliges Gebäude versteckt. Seit manchem Jahre schon hat dieses Bauwerk keinen Herrn, der ehemalige Besitzer hatte es seiner unheimlichen Lage halber verlassen und auch später keinen Anspruch mehr auf dasselbe gemacht; so bietet es jetzt herumziehenden Vagabonden ein willkommenes Obdach, zumal während der rauhen Jahreszeit, wo die Waldungen, die Höhlen unheimlich sind.

Das kleine Gebäude hat nur ein einziges Geschöß; das Dach, seiner Deckung beraubt, vermag keinen Schutz gegen Wind und Wetter zu bieten; der Kamin ist verschwunden;

der Rauch seines etwa angezündeten Feuers muß sich bequemen, seinen Ausgang ins Freie durch eine oder die andere Oeffnung zu nehmen, deren nach allen Seiten genügend zu finden sind.

Durch eine mit Stricken zusammengebundene Thür gelangen wir in das Innere der Hütte. Eine steil in die Höhe gehende Treppe die weder ein Geländer, noch sonst einen Anhalt hat, auch hier und da der sie bekleidenden Bretter beraubt ist, führt in's obere Geschöß; Fensterscheiben giebt es seit lange nicht mehr; sie sind zerbrochen und zerschlagen und deren Lücken auch wieder mit Papier verklebt oder auch mit dürram Reißig zugestopft.

Ein einziges winziges Stübchen macht das ganze obere Stockwerk aus. Wände von gelbem Backstein, eine Decke, die in der Mitte einen Riß hat, groß genug, um dem Wetter freien Eintritt über den ganzen Raum zu gewähren; ein Fußboden an allen Seiten zerrissen, wenn nicht vielleicht die eigentlichen Dielen ganz und gar von demselben verschwunden sind.

In den Winkeln des Hintergrundes sehen wir je ein Lager; faules Stroh in einem alten grauen Sack gefüllt, darüber Lumpen in Menge, die, wie es scheint, dem Schlafenden als Decke zu dienen bestimmt sind; dann, an der Wand gelehnt, ein kleiner Tisch, dem ein Bein fehlt, einige Stücke Küchengeräthe, ein alter Schmel; das ist alles, was die elende Kammer an Ausstattung in sich faßt.

An der Wand nächst der Thüre, an eben jener Stelle, wo einstmals der Kamin zu sein scheint, brennt ein lustiges Feuer; und wenn wir das Auge anstrengen, um die Gluth näher zu prüfen, so geben uns deutlich erkennbare Stücke von Fensterrahmen, Treppengeländer und dergleichen den Beweis in die Hände, daß das fehlende Holz in Fußböden und Treppen diesen oder einem ähnlichen Zwecke gedient haben mag.

Ein weibliches Geschöß (denn ein solches ist sie), von häßlicher niedergedrückter Gestalt, der selbst ein Höcker nicht fehlt, mit knochigem, verschrumptem, braunem Gesicht mit listig-tüchtigen Augen, einem zahlosen Munde, mit einem

grinsenden, abscheulichen Lachen, sitzt fest in sich selbst zusammengekauert, an der Seite des Feuers; hin und wieder erhebt sie sich, soweit es möglich, und wirft von dem großen Haufen, der neben ihr liegt, Holzstücke in die Gluth, welche ihr, wie es scheint, eine seltene, vielleicht nie empfundene Freude bereitet.

Wenige Schritte von ihr, in der Mitte des öden Raumes, stehen zwei kleine Mädchen von sechs bis sieben Jahren, scheu um sich blickend, die Händchen fest in einander gelegt, just als seien sie mit einander verwachsen und sich gegenseitig ein Schutz im Sturm des Lebens, der sie in so zarter Jugend so rauh schon umweht.

Traurig und doch wieder von unendlichem Liebreiz umflossen ist der Anblick, den diese beiden kleinen Wesen dem Auge des Forschers gewähren; die Eine bleich, mit schwärmerisch glänzenden, tiefblauen Augen und einer üppigen Fülle goldfarbigen Haares, das über den weißen Schultern wallt; die Andere dunkel, mit schelmisch lachenden, braunen Sternen in ihrem Gesichtchen und einen prächtigen Kopf voll dichter schwarzen Locken, die schmeichelnd um Hals und Nacken geschlungen sind. Beide halbnackt, nur zur Noth mit einem dünnen Röschchen bekleidet, dessen Lächer dem Beobachter bald die Ueberzeugung aufdringen, daß unter diesen Röschchen nicht die notwendige Wäsche bei den Kindern zu finden ist.

Nachdem das Weib lange genug gerastet und sich durch das Feuer Unterhaltung verschafft hatte, erhob es sich und begann, den Holzstücken, welche am Boden umherlagen, durch sorgfältiges Uebereinanderschieben die Form eines Stuhles zu verleihen, welche Arbeit auch zu ihrer vollständigen Zufriedenheit glückte; dann setzte sie sich auf das Gestelle und rief mit barscher Stimme die Kinder herzu.

„Nun also,“ begann sie in einem fast unverständlichen Patois, „kommt her und laßt sehen, ob ihr endlich behalten habt, was ich Euch mit so vieler Mühe gelehrt. Schon Monate lang hab ich mit Euch die Plage, und was Ihr mir eingebracht, ist der Rede nicht werth.“

Sie hielt inne, um sich die Stellung zu geben, die ihrer

Ständekammer, veröffentlicht hat. „Ich stand“ — schreibt Herr Ulrich — „am offenen Grabe des Dahingeshiedenen mit dem Rücken dem Ausgange des Friedhofs zugekehrt, als ich plötzlich die Aufforderung zum Räumen des Platzes hörte und aber auch schon die Schugleute mit ihren Säbeln in den Fäusten auf die Leidtragenden, die an einen derartigen Angriff gar nicht denken konnten, eindringen sah. Dies ging alles schneller, als ich in der Lage bin, es niederzuschreiben. Die ahnungslos Angegriffenen versuchten selbstverständlich sich den Schlägen der Schugleute zu entziehen und stürzten über einander weg — die Schugleute hinter ihnen her. Es gab ein fürchterliches Geschrei, das nur durch das Krachen der abgebrochenen Gestränche oder Baumzweige u. u. gegen welche die Leute getrieben wurden, und durch das Niederfallen der Säbel auf die Rücken oder Schädel und Schultern der Fliehenden, zeitweilig überdünnt wurde. Ich selbst wurde fortgetrieben und gerieth wenige Schritte vom Grabe in einen Menschenknäuel in dem die Verwirrung unbeschreiblich war. Kinder und Frauen waren gestürzt und schienen von den nachschluchtenden Personen erdrückt oder zertreten zu werden. Das Geschrei der Geängstigten war gräßlich und ringsum hieben die Schugleute, als gälte es einen bewaffneten Feind zu vernichten, darauf los. Ich gestehe: ich weiß nicht, wie es zugegangen ist, daß ich keine Hiebe bekommen habe. Genug, ich konnte den Scenen bis nahezu zuletzt zusehen und nehme keinen Anstand für das Gesagte die volle Verantwortung zu übernehmen. Am empörendsten für mich waren die Scenen am Ausgange des Friedhofes. Dort haben besonders zwei Schugleute in unerhörtester Weise gehauen und selbst niederstürzende Frauen und Kinder nicht gesont. Ein Schugmann hieb im Friedhof rechts vom Ausgang auf ein zirkel 8—10 Jahre altes Mädchen ein; ich sprang, übermannt von Empörung, hinzu und rief dem Schugmann zu: „Herr! das ist ja ein Kind!“, worauf dieser (ich vergesse seine Augen, die er dabei machte, wohl lange nicht) mich mit gehobenem Säbel ansah und nach links sprang, wuchtig weiter auf die nur noch vereinzelt Fliehenden einhauend; dabei wurden einige sogar festgehalten und dann gehauen. Unmittelbar unter dem Portal links vom Ausgang stürzte wieder ein kleines Mädchen (ob es dasselbe was ich vorher in Schutz genommen, weiß ich nicht) zur Erde und lief Gefahr, verhaun zu werden. Ich sprang hinzu und hob die Kleine auf. Dabei wurde ich durch einen Herrn (offenbar war dies Herr Kleinhaus) unterstützt, und wir brachten das Kind aus der gefährlichen Nähe der Schugleute weg in Sicherheit.“

Unter der Firma „Rameruner Land- und Plantagen-Gesellschaft Woermann, Thormählen & Comp.“ hat sich in Hamburg eine Kommandit-Gesellschaft gebildet, deren persönlich haftende Gesellschafter die Firmen C. Woermann & Janzen und Thormählen sind. Die Kommanditisten sind Kapitalisten aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands, welche sich mit Anteilen von je 10000 Mark beteiligt haben. Der Zweck der Gesellschaft ist, eine rationelle Plantagenwirtschaft im Kameruner Gebiet, insbesondere bei Bimbia, zu versuchen. Als Leiter der Plantagenanlagen ist E. Teufel engagiert, der bereits am Kongo mit günstigem Erfolge ähnliche Versuche gemacht hat.

Pariser Meldungen zufolge dementiren die dortigen offiziellen Blätter in unwilliger Tone die Nachricht, wonach sich Freycinet über Hohenlohe's Ernennung zum Statthalter von Elsaß-Lothringen im Ministerrath befriedigt ausgesprochen hat.

Aus Rom, 26. Juli, wird geschrieben: Die dem Kardinal Melchers von der katholischen deutschen Kolonie zugeordnete kunstvoll ausgestattete Willkomm-Adresse aus der Feder des Rektors des Hospitium Teutonicum, Monsignore de Waal, wurde wegen heftiger Ausfälle von der päpstlichen Staatskanzlei nicht gebilligt und mußte deshalb in milderem Tone umgeschrieben werden. Die Uebersetzung erfolgt morgen anlässlich des nach der Sitzung des geheimen Konfistoriums üblichen Gratulations-Empfanges, welchen Melchers in der Wohnung Ledochowski im Palazzo Mattei abhält. Von den Kölner Diözesanen erhielt Melchers hunderttausend Mark beifolgender Einrichtungs als Kardinal in Rom. Vor seiner Abreise hierher war Melchers heimlich in Aachen; er wird die Sommermonate in Tyrol zubringen.

Ansicht nach zu der Scene, welche sie veranstaltete geboten schien; sich behaglich nach hinten lehrend, bog sie den Kopf etwas schief auf die Seite, die elegante Nonchalance einer Dame vom Stande nachzuahmen bemüht.

„Also angenommen,“ fuhr sie fort, „ich wäre eine reiche, schöne Dame und säße auf einer Bank am Ufer oder in einem Garten; Ihr spaziert des Weges daher, was hättet Ihr nun zu thun?“

Die beiden Kleinen näherten sich langsam, schüchtern, Hand in Hand, mit einem kindlich stehenden Ausdruck in ihren schönen Gesichtern.

„Einen Sou, liebe Dame, einen Sou für die Wittve und die Waisen!“

Die Alte nickte.

„Und angenommen, die Dame liest in einem Buch oder ist in Gedanken versunken, was dann?“

„Der Vater ist ertrunken, die Mutter ist todt, und Großmutter ist eine alte Wittve,“ fuhr das schwarzlockige Mädchen fort, indem sie ihren Augen den Ausdruck des größten Kummers zu geben bemüht war; „und wir beide haben schon seit gestern nichts mehr zu essen gehabt. Einen Sou, liebe Dame, für die Wittve und die Waisen!“

„Sehr gut, sehr gut gesagt,“ krächzte die Alte; „und natürlicherweise erhältst Du den Sou.“

Das Kind lachte triumphirend.

„D, ich bekomme fast immer etwas,“ meinte sie lustig; „ich bekomme viel mehr als Elsa; sie ist aber auch gar so furchtsam; sie hat eine förmliche Angst, wenn sie bitten soll. Aber ich, ich fürchte mich nicht; ich könnte ohne Furcht alle Leute anbeteln.“

„Du bist ein braves Mädchen, oder mein Name ist nicht Grison,“ erwiderte die Alte, mit ihren hageren, braunen Fingern die rothgen Wangen des Kindes streichelnd; „also laß weiter sehen.“

Sie erhob sich, richtete sich auf, so hoch sie konnte, und bewegte sich einige Schritte in gerader Richtung durch die Kammer hin.

## Marine.

Wilhelmshaven, 28. Juli. Durch Allerh. Kab.-Ordre vom 18. d. M. ist Folgendes bestimmt: Dem Lieut. z. S. Klett ist der nachgeordnete Abchied mit der gesetzlichen Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst, dem Charakter als Kapitänleutnant und der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform mit den für Verabreichtete vorgeschriebenen Abzeichen bewilligt. — Der Vice-Seeleutnant Jurbonien aus dem Bezirk des 1. Bat. (Bremen) 1. Hans. Landw.-Regts. Nr. 75 ist zum Unterlieut. z. S. des Seeoffizierkorps befördert. — Dem Unterlieut. z. S. der Seewehr vom Res.-Landw.-Bat. (Stettin) Nr. 34 ist der Abschied bewilligt.

Den nachstehenden Offizieren ist die Allerh. Genehmigung zur Anlegung fremdlicher Orden ertheilt, und zwar: Korv.-Kapt. Bendemann des Kommandur-Kreuzes 2. Kl. des Kgl. Wilhelms-Friedrich-Ordens mit Schwertern, dem Lieut. z. S. Goepner und U.-Lieut. z. S. v. Entschlüssen des Ritter-Kreuzes 1. Kl. des Ordens mit Schwertern, dem Korv.-Kapt. Wittmeyer des Friedrichs-Medjids-Ordens 3. Kl.

S. M. Kreuzerfregatte „Ariadne“ ist am 27. d. M. in Neustadt in Holstein eingetroffen.

Mittels Allerh. Ordre vom 18. ds. sind die Seeleutnant Langer, Hingze, v. Reben-Paschowitz, Gädels, v. Born, Hennings, Schaefer, Fromm, Nieten, Willbrandt, Elvers, Kirchhoff, Berninghaus, v. Bentheim, Polik, Behm, Junke, Genschwann, Stechow, Nischke, Schaumann, Hildebrand, Brüll, Couran, Kedge, Moog, Graf von Monts I., Friele, Mirre, Graf v. Platen v. Hallenund, Burchard, Grüttner, Frhr. v. Lorenz und v. Ziegler und Klipphausen zu Unterlieut. z. S. unter Vorbehalt der Patentirung befördert.

Riel, 27. Juli. Der Chef der Marinestation der Dfise, Vice-Admiral v. Wiede, inspizierte heute S. M. Kreuzer-Korvette „Sophie“.

Die russische Korvette „Asfold“, welche am ds. 25. Mts. in unserm Hafen eingetroffen ist, gehört zu dem russischen Geschwader der Marine-Schule und dient augenblicklich als Cadetten-Schulsschiff. Dieselbe wird von dem Capitän II. Rang's Messer befehligt, ist mit 8 Geschützen auf Oberdeck armirt und hat eine Besatzung von 300 Mann. Das Schiff kommt von Helsingfors und wird sich in Riel voraussichtlich 5 bis 10 Tage aufhalten und dann nach Helsingfors zurück- bzw. nach Reval gehen.

## Kofales.

Wilhelmshaven, 28. Juli. Heute mit dem Vormittag sind Oberst Minut, Kapitän Kiffel-Sajeronski und Kapitänleutnant Bischlow vom Russischen Terentino'schen Infanterie-Regiment Nr. 67, von Oldenburg kommend, hier eingetroffen und haben unter Führung eines Offiziers die hies. Marine-Etablissements in Augenschein genommen.

Wilhelmshaven, 28. Juli. Während der Beurlaubung des Marine-Hafenbau Direktors Rechten hat der Regierungs-Baumeister Viecke die Geschäfte als Hafenbau-Direktor übernommen.

Wilhelmshaven, 28. Juli. Auf die in heutiger Nr. erlassene Bekanntmachung, betreff. den für morgen Mittwoch Nachm. 3 Uhr anstehenden Termin zur öffentlichen unentgeltlichen Impfung der 1873 geborenen Knaben u. und der Wiedervorführung der bereits am 22. d. geimpften 12jährigen Mädchen zur Revision, machen wir besonders unter dem Hinweis aufmerksam, daß Umstände halber die Impfung resp. die Revision diesmal, in einem anderen Lokal, nämlich in Burg Hohenzollern, vorgenommen wird.

Wilhelmshaven, 28. Juli. Bei einem Haar hätte gestern wieder ein Kind beim Baden das Leben eingebüßt. Das 7jährige Töchterchen des Schlossers H. hieselbst badete nachmittags bei Hochwasser an der Frauenbadeanstalt hinter der Frauenbadeanstalt und hatte sich, im Vertrauen auf eine am Ufer befestigte Leine, in das ziemlich hohe Wasser begeben. Dagegen sich das Kind noch auf der schräg abfallenden Steinbohrung befand, verlor es doch den Halt, da sich die Leine vom Ufer gelöst hatte. Außer einigen Kindern, befand sich noch eine erwachsene weibliche Person am Ufer, welche nicht beherzt genug war, selbst Rettungsversuche zu machen, sondern einen Zollbeamten herbeirief, der denn das ertrinkende Kind schnellig aus dem Wasser herausholte. Die Verunglückte, welche bereits bewusstlos war, wurde in die Frauenbadeanstalt gebracht und hier gelang es zum Glück durch richtig angewendete Mittel, die Kleine wieder zum Bewußtsein zu bringen. Dieser Vorfall möge zur Mahnung dienen, Kinder nie ohne Aufsicht baden zu lassen.

„Also angenommen, ich wäre ein feiner Herr, mit Glacehandschuhen, einer blauen Kravatte und einem Spazierstöckchen, nun, was also, Bella?“

„D, ich laufe an ihn heran und gehe ihn nicht von der Seite, bis er mir etwas gegeben hat, damit er mich los wird.“

Und leichtfüßig durch das Zimmer hüpfend, wiederholte sie unauffaltfam ihre Bitten: „Einen Sou, lieber Herr, nur einen Sou!“ zu dem ganz unendlichen Vergnügen des alten Weibes, das da lachte bis ein heller Thränenstrom über die verschrumpften Wangen lief.

„Sehr gut, sehr gut,“ versicherte sie endlich; „wir werden ein Geschäft zusammen machen, Du und ich. Ich bin wirklich von Herzen froh, daß ich Euch mitgenommen habe; einen besseren Fund als Euch hätte ich niemals gemacht.“

„Ich freue mich auch, daß wir nun endlich mit der garstigen Reise zu Ende sind,“ rief das Kind lustig, „nun werden wir doch alles einmal sehen; die vielen Häuser, die schönen Päden, die großartigen Gärten und Promenaden, die feinen Paläste und Schlösser, und die Puppen und Spielsachen, und alle die vornehmen Herrn und Damen und sonst noch Alles, was Du uns versprochen hast, seitdem Du uns Großmutter Martini wegen — — —“

Sie hielt plötzlich inne, von Furcht ergriffen, denn die Alte hatte ihre Stirn in dicke Falten gezogen und ihre Augen funkelten, einer Wildtoge gleich. Mit einer vielerheißenden Bewegung griff sie nach einem Stod und schritt auf die geängstigte Kleine zu.

„Wie oft soll ich nun wiederholen, daß Ihr die Großmutter Martini nicht mehr erwähnen sollt?“ kreischte sie das Kind an; „Ihr sollt sie vergessen und niemals mehr von ihr sprechen. Wenn ich noch einmal den Namen höre, so schlage ich Euch Beide halb todt.“

„Gewiß, gewiß,“ flüchte die Kleine, „wir wollen sie vergessen; nur schlage mich nicht.“

„Für will ich Dir's noch einmal hingehen lassen,“ krächzte das Weib; „aber noch einmal, dann —!“ Sie hielt

\* Wilhelmshaven, 28. Juli. Am nächsten Dienstag den 4. August wird uns im Parkrestaurant ein Montre-Concert geboten werden, in Gemeinschaft ausgeführt von der Kapelle des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 und der Kapelle der 2. Matrosen-Division. Wir machen auf den bevorstehenden seltenen Genuß schon jetzt mit dem Bemerkten aufmerksam, daß ein besonders ausermähltes Programm zur Ausführung gelangen wird.

† Bant, 28. Juli. Die Einschätzungs-Commission war gestern nach längerer Pause wieder in Thätigkeit, und hat mit dieser Sitzung ihre diesjährige Wirksamkeit beendet. Wie wir aus guter Quelle erfahren, wurde vorgestern ein Einwohner aus Neubremen verhaftet und nach Feber gebracht. Derselbe steht unter der Anklage eines Vergehens, dessen Verhandlung den Ausschluß der Oeffentlichkeit bedingt. — Die Anwesenheit eines Beamten aus Feber wurden mehrere unangenehme Wasserabflüsse u. in Augenschein genommen und sofortige Verbesserung derselben den Eigentümern anbefohlen.

## Aus der Umgegend und der Provinz.

S. Wangeroo, 26. Juli. Eine allseitig dankbar genommene Abwechslung in den Genüssen, welche unsere dem Badepublikum bietet, wurde uns gestern durch die Ankunft verschiedener Herren von S. M. S. „Mars“ zu Theil. Die Herren hatten mehrere Mitglieder der Musikkapelle des Schiffes mitgebracht, was zur Folge hatte, daß Seiten der Badedirektion die Abhaltung einer Ballfestlichkeit auf Wangeroo halb 9 Uhr Haus bei Haus angekündigt wurde. Abends fand sich denn auch eine recht zahlreiche Gesellschaft im Saale des Kurgartens ein und entwickelte sich hier alsbald bei den Klängen der Musik und manchem fröhlichen Tanzchen eine überaus sibile Stimmung, die sich auf jeden der Anwesenden übertrug. In liebenswürdigster Weise übernahm ein Offizier des „Mars“ die Leitung der Festlichkeit und veranlaßte die Musik, je nach Wunsch die bekannten Weisen zu spielen. Die ganze Badegesellschaft auf Wangeroo ist dem Herrn, der ihr einen so genutzreichen Abend bereitet, sehr dankbar, und wird hier allgemein der Wunsch gehegt, daß der Kommandant S. M. S. „Mars“ den Herren wiederholt Urlaub bewilligen möchte, damit Wangeroo sich recht oft wieder so angenehmen und willkommenen Besuches erfreuen könnte.

Urich, 27. Juli. Ueber die Strafkammerverhandlung gegen den Restaurateur Wackerfuß berichtet das Amtsblatt für Ostfriesland, die „Uricher Nachrichten“ Folgendes: Die einstündige Verhandlung gegen Wackerfuß und die Ehefrau des Arbeiters Johann Jendreczel endete mit der Freisprechung des Wackerfuß, da nicht festgestellt werden konnte, daß der Angeklagte gewußt habe, daß die ihm bei der Begehung der an sich als erwiesen angenommenen unrichtigen Handlungen dienende Person noch nicht 14 Jahre alt gewesen. In bezug auf die Jendreczel bejaht indessen der Gerichtshof die Schuldbilanz mit der Modifikation, daß die Anwendung hinterlistiger Kunstgriffe nicht erwiesen sei, und erkennt gegen die Angeklagte unter Zugrundelegung des § 180 R.-St.-G.-B. auf eine Gefängnißstrafe von 3 Jahren, fünfjährigen Verlust der Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Urich. Dem Vernehmen nach schweben zur Zeit Verhandlungen wegen Verkauf der weitbekanntesten Bierbrauerei hieselbst und Umwandlung derselben in eine Aktien-Gesellschaft. Als Käufer resp. Vermittler wird ein Bankier aus Hannover genannt, der auch Mitglied des Verwaltungsraths der renommirten Pinneber Aktienbrauerei (vormals Brande u. Meyer) ist. Man hält den Abschluß der Verhandlungen für nahe bevorstehend, wenig zuverlässig darüber aber die über den Kaufpreis und sonstige Einzelheiten verlaufenden Gerüchte sein.

Aus Ostfriesland, 24. Juli. Ein interessantes Bild von den gegenwärtigen Verhältnissen unserer Landwirtschaft gibt der in der jüngsten Generalversammlung des landwirthschaftlichen Hauptvereins von Präsidenten erstattete Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. Es geht daraus hervor, daß die Lage der Landwirtschaft trotz der relativ guten Ernte des Vorjahres und trotz Einführung bzw. Erweiterung der Schutzzölle besonders in den ackerbaureichenden Distrikten wenig gebessert hat. Der Landwirth dürfte sich daher

mit einer furchtbar drohenden Gebehrde den Stod in die Höhe deren Anblick die beiden kleinen Wesen am ganzen Körper zittern ließ.

„Wir werden gehorsam sein, gewiß, gewiß,“ versicherte Bella noch einmal; „Du bist Großmutter, und Vater ist trunken, und Mutter ist todt, und — — —“

„Genug, genug,“ befahl das Weib, noch immer im Zorn, „ich weiß schon, daß Du Deine Sache verstellst. Aber ist es denn mit der kleinen Puppe dahinten? Weiß die nichts zu sagen? Gleich komm hierher, Elsa, und sprich mit um ein Almosen an!“

Das arme Kind bebte am ganzen Körper, zögernd trat sie ein Paar Schritte vorwärts, ab und zu öffnete sie die Lippen zum Schreie, ohne daß jedoch ein Laut vernommen war. Endlich, durch die unmuthig sich zusammenschiebende Herbe der Alten vollends geängstigt, brachte sie unter Thränen zitternd die Worte hervor:

„Wir haben schon seit heute früh nichts mehr zu essen gehabt.“

„Ich frage Dich nicht, ob Ihr heute etwas gegessen habt,“ donnerte das Weib, die sich durch diese Worte des Kindes getroffen fühlte, — (denn sie ließ die Kleinen abhelfen, Hunger leiden, um sie hierdurch so viel besser für das elende Gewerbe zu erziehen) — „ich weiß es, daß Ihr hungert seid; aber ich will, daß Du mich ansprichst, wie ich es Dir gelehrt.“

Das Kind weinte laut und streckte der Alten ihr Gebetshen entgegen. „Einen Sou, nur, — nur —“

„Laß lieber Elsa nicht sprechen,“ flüchte jetzt die schwarzäugige Bella; „ich sagte es Dir ja schon, daß sie ängstlich ist. Ich will schon für sie reden, und Du wirst sehen, daß wir dann viel besser daran sind. Und nun weine nicht, Schwesterchen!“ fügte sie zu Elsa gewendet hinzu, „Du brauchst nicht mehr zu bitten, ich bestelle schon.“

(Fortsetzung folgt.)

allzu sehr auf eine Besserung seiner Verhältnisse durch Schutzgälle verlassen, müsse vielmehr in erster Linie auf Selbsthilfe bedacht sein und sich in diesem Sinne der Viehzucht zuwenden; dieser Zweig sei gegenwärtig der einzig lohnende für ihn. Leider habe sich durch die jüngste Viehzählung eine Verminderung der Viehzahl ergeben und dies beweise, daß viele Landwirthe das Kritische ihrer Lage nicht voll erfaßten und in Folge davon den gebotenen Verhältnissen nicht Rechnung trugen. Der Vermehrung des Viehes müsse die Veredlung desselben zur Seite stehen; edles Niederungsvieh, wie es in Ostfriesland sich züchten lassen, werde nicht nur in Deutschland, sondern in stets sich steigendem Umfange auch im Auslande willige Abnehmer finden. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, habe der Hauptverein als besondere Section den Verein ostfriesischer Stammviehzüchter gegründet und das Rindviehstammbuch herausgegeben. Von der Beliebtheit ostfriesischen Zuchtviehs zeugt es, daß selbst die höchsten Stierprämien die Kauflust der Händler nicht aufwiegen. Um die vereinsseitig prämierten Zuchtthiere sicherer dem Vereinsbezirke erhalten zu können, wurde in der gegenwärtigen Versammlung beschlossen, außer der im Verkaufsfalle zurückzuzahlenden Prämie eine Strafe in Höhe von einem Drittel der betr. Prämie festzusetzen. — Im weiteren Verlaufe der Versammlung wurde die Erleichterung des Schlichtbezuges von Emden zur Sprache gebracht und mitgeteilt, daß auch bei der obdenburgischen Bahnverwaltung die Herabsetzung der Frachtsätze für Schlicht beantragt werde, so daß in Zukunft auch von Wilhelmshaven aus Schlicht bezogen werden können.

**Wapenburg, 25. Juli.** Mit großer Befriedigung wird hier die Nachricht aufgenommen, daß der Herr Minister für Handel und Gewerbe es genehmigt hat, daß in der Schifferklasse der hiesigen königlichen Navigationschule neben dem jetzt bestehenden, Anfang Oktober jeden Jahres beginnenden Winterkursus wieder ein Sommerkursus, welcher im Monat April jeden Jahres seinen Anfang nimmt, eingerichtet werde.

**Oldenburg, 26. Juli.** Wie im vorigen Jahre, so wird auch in diesem Jahre ein Extravergnügungszug von Wilhelmshaven nach Barel, Rastede und Zwischenahn, sowie in Verbindung damit ein weiterer Extrazug, und zwar am Sonntag den 2. August d. J. von Oldenburg nach Rastede, Barel und Ellenferdan und zurück zu ermäßigten Fahrpreisen abgefahren werden. Der Zug wird 11 1/2 Uhr Vormittags Wilhelmshaven verlassen, ca. 1 1/4 Uhr in Zwischenahn anlangen, das gegen 10 Uhr Abends wieder abfahren und gegen 11 1/2 Uhr in Wilhelmshaven wieder eintreffen. Dagegen wird der Extrazug von Oldenburg nach Barel Morgens 8 Uhr 40 Min. abfahren und kombiniert mit dem Sonntagszuge von Rastede 10 1/4 Uhr Abends hier wieder eintreffen. — Man wird sich erinnern, daß im vorigen Jahre der Extrazug von Wilhelmshaven nach Zwischenahn am gleichen Tage gefahren wurde, an welchem der Extrazug zwischen Oldenburg und Zwischenahn verkehrte, sowie daß der dadurch nach Zwischenahn gezogene ganz außergewöhnliche Personenverkehr zu der Maßnahme der Trennung des Zuges in 2 Extrazüge führte und daß die Heimfähr der Oldenburger Vergnügungsreisenden dadurch erheblich verspätet werden mußte. Um dieser Unregelmäßigkeit vorzubeugen, wird der Extrazug von Wilhelmshaven nach Zwischenahn am nächsten Sonntag gefahren, an welchem Tage also weder weitere Extrazüge zwischen Oldenburg u. Zwischenahn befördert, noch überhaupt zu den vorerwähnten Vergnügungszügen Retourbillets Oldenburg - Zwischenahn resp. Bloh zu ermäßigten Fahrpreisen ausgegeben werden sollen.

**Hammelnwarden.** Schon im Jahre 1867 brachte der früher in Rodenkirchen erscheinende „Butjadinger“ einen Artikel über den Schiffbau an der Weser, in welchem gesagt wurde, daß voraussichtlich die Schiffbauarbeiten noch so herabgedrückt würden, daß die Werften demnächst zu Weiden oder Gartenland verwendet würden. Der Artikel hat die Wahrheit gesagt, leider zum Nachtheil der sämtlichen Anwohner. Gehen wir jetzt von Nordbrake nach Elsfleth, wo wir früher 15 Schiffbauwerften in Betrieb fanden, auf welchen nach durchschnittlicher Berechnung mindestens 675 Schiffbauarbeiter beschäftigt und gelohnt wurden, so finden wir jetzt 10 Werften, auf welchen die Schiffbauarbeiten gänzlich eingestellt und die schon weisentlich zum Gartenbau u. verwendet werden. Von diesen 10 Werften treffen wir jetzt 5, auf welchen noch Arbeiter beschäftigt werden, davon aber nur 2, auf welchen Neubauten im Angriff sind, auf den anderen werden nur noch Reparaturarbeiten vorgenommen.

**Hannover, 24. Juli.** Heute in den frühesten Morgenstunden wurde ein Theil des neuen Gebäudes der Idiotenanstalt in Langenhagen, in welchem blödsinnige Mädchen untergebracht waren, eingestürzt. Das Feuer hatte sich vom Boden aus, wo es gegen 2 Uhr Morgens entdeckt wurde, weiter verbreitet. Die Insassen sind sämmtlich gerettet.

**Bermischtes.**

**Dresden, 24. Juli.** Das Dresdener Turnfest hat in finanzieller Beziehung ein günstiges Resultat im Gefolge gehabt, im Gegensatz zu dem 5. deutschen Turnfest in Frankfurt a. M. das bekanntlich mit einem großen Deficit abschloß. Wie verlautet, ist hier ein Ueberschuß von 10 000 M. erzielt worden. So ist dieses nationale Fest nicht allein in politischer Beziehung höchst bedeutsam, sondern hat auch ein in hohem Grade erfreuliches finanzielles Ergebnis geliefert, besonders wenn man bedenkt, wie groß die Ausgaben waren, und daß man in keiner Weise geizig hat, das Fest mit all' jenem Luxus und jener Splendebität zu umgeben, die aller Welt so sehr imponirt hat.

Das Dresdener Turnfest hat eine erhebliche Anzahl Klapphornverse gezettigt, wovon wir nachstehend eine kleine Probe geben:

Zwei Turner auf dem Schwingel  
Sind zwei famose Schlingel,  
Der eine klettert wie 'ne Raze,  
Der and're plumpst auf die Matratze.  
Zwei Turner auf dem Barren,  
Die schinden sich wie Narren,  
Der eine übt die Wehde,  
Der and're — wenn er sie könnte.

Zwei Turner an den Ringen,  
Die thaten sehr schöne Schwingen,  
Der eine that heruntertaumeln,  
Der andere that weiterbaumeln.

Zwei Turner an dem Schwebereid,  
Die waren oben pflöglig weg,  
Der eine ließ die Hände los,  
Dem andern war der Schwung zu groß.

**Klensburg, 23. Juli.** Heute in der Frühstunde ereignete sich im Norden unserer Stadt ein entsetzlicher Unglücksfall, der drei Kinder des Heizers Biligt im Alter von 1, 3 und 5 Jahren auf eine schreckliche Weise das Leben raubte. Die bellagenerthe Mutter hatte ihre Kleinen im oberen Stockwerk allein gelassen, um häusliche Geschäfte zu verrichten. Als dieselbe nun nach geraumer Zeit wieder hinaufging, um ihre Kinder anzusehen, fand sie die Thür von innen verriegelt und sah durch ein Fenster, welches sich in derselben befand, die Stube in hellen Flammen. Auf ihr Angstgeschrei eilten Leute herbei, doch war an ein Eindringen in die Stube nicht zu denken. Die rasch herbei geeilte Feuerwehr drang durch das Fenster in die brennende Stube, sie konnte aber nur die halbverkohlenen Leichen, von denen die des ältesten Knaben sich unter dem Bett befand, herausbringen. — Ueber die Entstehung des Feuers läßt sich mit Bestimmtheit nichts sagen, doch es ist anzunehmen, daß die Kinder mit Streichhölzern gespielt haben, wodurch die Betten in Brand gerathen sind und das Unglück auf diese Weise herbeigeführt ist.

In Amberg wurde der katholische Pfarrer Wild wegen Verleitung seiner beiden Köchinnen zum Meineid zu zweijähriger, jede dieser Frauenspersonen zu einjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Die Verheimlichung der Folgen unästhetischer Verhältnisse bot den Anlaß zu dem Verbrechen. Die Gerichtsverhandlung fand deshalb bei geschlossenen Thüren statt.

Eine eigenthümliche Rechtsfrage beschäftigt jetzt die Mitglieder der Sterbekasse „Arimathia“ zu Plauen im Vogtlande. Der am 14. d. M. hingerichtete Rörder Paul Schmidt war nämlich Mitglied dieser Kasse, und dessen Hinterbliebene machen nun Anspruch auf das Sterbegeld resp. die Begräbnisunterstützung. Der Vorstand wie auch die einberufene Generalversammlung verweigern die Zahlung. Man ist gespannt, ob die Schmidt'schen Erben einen Prozeß anstrengen werden, und glaubt, daß dieselben höchstens den bisher gezahlten Beitrag nach Abzug der unvermeidlichen Verwaltungskosten zurückverlangen können.

Die Trauung der Prinzessin Beatrice mit dem Prinzen Heinrich von Battenberg hat am Donnerstag in der Kirche von Wippingham in der Nähe von Osborne im Besen der Königin, der Minister, des diplomatischen Corps und einer großen Anzahl hervorragender Persönlichkeiten stattgefunden.

Wenn man die Tournäure fächelt. Die Brunnenstraße in Berlin war jüngst eines Abends der Schauplatz einer Scene, die unter den Passanten eine geradezu frenetische Heiterkeit und wahre Lachträmpfe erregte. Eine „Schöne“ vom Lande, die sich in Begleitung ihres „Schages“ in der Reichshauptstadt amüsiert hatte und nun den Heimweg Arm in Arm mit ihrem Michel antrat, stellte sich mit demselben, auf einen Pferdebahnwagen harrend, dicht neben einer Droschkenhaltestelle auf und beachtete nicht, daß der hinter ihr zunächst stehende Droschkengaul den Kopf hob, die Nüstern weitete und die „Nase“ streckte, als gäbe es etwas Köstliches zu riechen. Schon steht der Gaul mit seinem nachgezogenen Besattel unbemerkt hinter den beiden Wartenden, schnüffelt da herum, macht mit seinem gereizten Geruchsorgan Halt vor der „Tournäure“ der Landschönen und beißt — o Entsetze! — in den sich vor ihm erhebenden Modehöder fest hinein. Die Gebissene schrie, als stecke sie am Spiege, und wollte sich mit Hilfe ihres Begleiters gewaltsam von den Zähnen des Ungeheuers losreißen, allein der Gaul hatte sich festgebissen und ließ sich in der Verfolgung seines Zieles nicht mehr abschrecken. Ein Ruck, ein Biß, und das arme Opfer der Mode stand mit zeretztem Kleide, halb im Untertod da, aber statt der vermeintlichen Tournäure kam — ein frischduftendes Heubündel zum Vorschein!

Auf einem Rheindampfschiffe befand sich ein Desterreicher mit zwei schönen kostbaren Pferden. „Wissens was“, rief er dem Matrosen zu, „gebens den Pferden zu laufen!“ Flugs wurde ein Eimer in den Rhein gelassen, um den Befehl zu vollziehen. „Was glaubens denn“, rief der erzürnte Herr, „meinens die Pferde sollen das schmutzi Wasser trinken? I will gesundes Wasser, ich will a Pumpenwasser.“ „Auch gut“ sagt der Matrose, und gleich wird die Schiffspumpe in Bewegung gesetzt, welche das Wasser ebenfalls aus dem Rhein schöpfte, — und die Pferde bekamen Pumpenwasser. „Schau, schau, Matrose, dös ist a schöni Einrichtung, daß man hier alles haben kann“, rief der entzückte Desterreicher, „hier habens zwei Zwanziger.“

Ein Strafmandat von 1,50 M. bezw. 24 Stunden Gefängnis hat die Polizeiverwaltung zu Dörschleben über einen dortigen Bürger verhängt, weil dessen Sohn während der Pfingstferien im elterlichen Hause „aufhältlich“ war. Der Vater verweigerte natürlich die Zahlung der Strafe und wird die Angelegenheit auf gerichtlichem Wege zum Austrag kommen.

Den vom Kriegsministerium zuerkannten Preis von 9000 M. für einen Tornister soll, wie verlautet, der Zahlmeister Gotschow vom 5. Rh. Inf.-Regts. Nr. 65 erhalten haben.

In Lindau wurde am letzten Sonnabend ein gutgekleideter Mann von der Polizei angehalten, welcher nicht weniger als acht verschiedene Arbeitszeugnisse besaß: für Färber, Kaminker, Uhrmacher, Wachszieher, Konditor, Zinngießer, Goldarbeiter und Büchsenmacher. Er hatte auch schon bei verschiedenen Meistern zugesprochen und das übliche Geschenk auf das passende Zeugnis erhalten.

Ein neuer Sport für Damen, ein weiblicher Schwimmkonkurs, war von dem Königsbade Brüssels ausgeschrieben worden. Der Versuch gelang über alles Erwarten. Alle Räume des großen Bades waren von Schwimmerinnen und Zuschauerinnen dicht besetzt. Es waren Preise für Schnellschwimmen und auf dem Rücken Schwimmen ausgesetzt; von einer sechs Meter hohen Estrade schwebten sich die Theilnehmerinnen am Konkurs in das Bassin. Den Hauptpreis gewann eine Künstlerin, die Pianistin Frau v. Jarembska.

Aus Dartmouth kommt die Kunde von einem äußerst

bellagenswerthen Unglück. Als nämlich am 22. Juli früh, bald nach Mitternacht das Rettungsboot „Zephyr“ aus Caister mit einer Besatzung von 15 Personen auszog, um einer auf den Barber Sand gerathenen Brigantine Beistand zu bringen, stieß es auf ein gesunkenes Wrack und sank fast unverzüglich. Sieben Matrosen wurden von einem Fischerboot gerettet, aber acht ertranken. Diese waren sämmtlich verheiratet und durch ihren Tod werden 30 Kinder waterlos. Bis jetzt ist erst eine Leiche geborgen worden.

In der Auvergne bildet sich ein Komitee, welches dem alten Gallier Bercingetroix dem Führer des letzten gallischen Freiheitskampfes gegen die Römer, auf der Hochfläche von Bergovia ein Kolossalstandbild nach Art des Hermannsdenkmals auf dem Teutoburger Walde errichten will.

Paris, 25. Juli. Ein überaus heftiger Brand brach gestern Abend auf einem in der Rue Sanneron bei der Avenue de Cligny gelegenen Hofplatze aus und griff rapide um sich, so daß binnen Kurzem ein ganzer Häuserblock den Flammen zum Opfer fiel. Die Aufbewahrungshallen eines benachbarten großen Teppichklopfers wurden gleichfalls vom Feuer erfaßt und konnten trotz der verzweifeltsten Anstrengung der sehr zahlreich erschienenen Löschmannschaften nicht gerettet werden. Die Flammen, welche Nahrung in Menge fanden, loberten häufern hoch empor und beleuchteten den nordwestlichen Horizont von Paris mit dem grellsten Roth. Erst den vereinten Bemühungen von zehn Dampfprigenabtheilungen gelang es, gegen zwei Uhr Morgens des Feuers Herr zu werden. Außer dem angerichteten Schaden, der sich auf mehrere Millionen belaufen soll und zum großen Theile die arme Arbeiterbevölkerung jenes Viertels trifft, sind auch mehrere Unglücksfälle von Löschmännern, Stadtsergeanten und Bewohnern der abgebrannten Häuser zu beklagen.

Ein verunglückter Luftschiffer. Aus Paris wird dem „N. Wien. Abendblatt“ geschrieben: Tiefe Theilnahme herrscht in aeronautischen Kreisen über das Schicksal eines Luftballons, der am vergangenen Dienstag in Orient im Küstengebiet aufgestiegen ist und von Jules Eloy gelenkt wurde. Nachdem der Ballon einige Augenblicke hindurch sich westlich gewandt hatte, begegnete er einer stärkeren Windströmung, die ihn in südliche Richtung trieb. Wenige Minuten später schwebte er hoch über dem Meeresspiegel. Der Luftschiffer kam an der Groix-Insel vorüber, ohne landen zu können, und er wurde in wässriger Höhe von der Mannschaft des „Tony“ wahrgenommen, der von der Municipalität von Orient eigens ausgerüstet wurde und sich zu Observationszwecken zwischen Groix und Etel befand. Aber plötzlich erhob sich der Ballon sehr hoch und entfernte sich rapid in der Richtung von Südwest. Seither ist man von dem Luftschiffer ohne jegliche Nachricht geblieben. Der Maire von Orient telegraphirte nach verschiedenen Gegenden; der Ballon wurde aber nirgends gesehen. Die umsichtigsten Maßregeln waren vom Maire von Orient getroffen worden, der nicht nur den „Tony“ ausgerüstet, sondern überdies noch von dem Seepräfecten in Orient eine Dampfshaluppe erlangt hatte. Der Luftschiffer Eloy hätte somit in aller Sicherheit einen Abstieg bewerkstelligen können. Warum hat er das nicht gethan? Man setzt voraus, daß er aus irgend einer Ursache das Ventil, um das Gas entweichen zu lassen, nicht handhaben konnte. Eloy hat unglücklicherweise gar keine Bezehrung mit sich genommen, und es unterliegt heute fast keinem Zweifel mehr, daß der bellagenerthe Mann seinen Tod gefunden hat. Der am 14. ds. aufgestiegene Ballon ist nämlich gestern, den 19. ds., um 7 Uhr Abends, 16 Kilometer von Dieppe ins Meer gefallen; er hatte aber keine Gondel mehr.

Amerikanische Bühnenverhältnisse bleiben noch immer der unsiegbare Quell heiterster Episoden. In St. Louis kündigte, wie ein amerikanisches Blatt erzählt, ein speculativer Theaterdirektor die Vorstellung von Schiller's „Tell“ an. Der Theaterzettel enthielt in fetter Schrift die Schlussbemerkung: „Der Landvogt Gessler wird hoch zu Ross auf der Bühne erscheinen. Das Ross wird nach der Vorstellung verlost werden. Jeder Inhaber eines Sitzplatzes erhält ein Loos an der Kasse.“ Die Pferde lotterie verlief, wie das zu erwarten war, der Tellvorstellung eine bedeutende Zugkraft und das kunstsinige Publikum erwartete mit Spannung den Moment, wo das Ross des Landvogts zur Verlosung kam. Endlich wurde das Loos gezogen und der Regisseur lud den glücklichen Gewinner ein, auf die Bühne zu kommen und den Gewinn in Empfang zu nehmen. Mit dem Inhaber des Glückslooses erschien aber noch ein zweiter Mann auf der Scene, und nun ergab sich Folgendes: erstens war das Ross Gessler's ein Maulesel, zweitens war dieser Maulesel gestohlenen Gutes und wurde als solches von dem Eigentümer reclamirt, drittens war der Maulesel blind, was den Gewinner veranlaßte, das edle Reitthier Gessler's ohne Zaudern dem rechtmäßigen Besitzer wieder zurückzustellen. So endete diese interessante Tellvorstellung ohne jeden Mißklang.

**Wilhelmshaven, 27. Juli.** Coursbericht der Oldenburgischen Spar- u. Leihbank (Filiale Wilhelmshaven).

pEt.	gekauft	verkauft
pEt.	pEt.	pEt.
4	Deutsche Reichsanleihe . . . . .	104,10 104,65
4	Oldenburgische Consofs . . . . .	103 104
	Stücke à 100 M. i. Berl. 1/4 % höher.	
4	Feder'sche Anleihe . . . . .	100,25
4	Oldenburger Stadt-Anleihe . . . . .	100,25
4	Barlter Anleihe . . . . .	100,25
4	Central-Libebcker Prior.-Obligationen . . . . .	101
4	Landchaftl. Central-Pfandbriefe . . . . .	102,45 103,00
3	Oldenb. Prämienanl. pr. St. in M. . . . .	148,25 149,25
3 1/2	Hamburger Staatsrente . . . . .	97,60 98,15
4	Preussische consolidirte Anleihe . . . . .	103,70 104,15
4 1/2	Preussische consolidirte Anleihe . . . . .	103,60
5	Russische-Priorit. . . . .	100,50 101,50
5	Italienische Rente (Stück von 10000 fr. und darüber) . . . . .	95,40 95,95
5	Italienische Rente (Stück von 4000, 1000 und 500 fr.) . . . . .	95,50 96,20
4	Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank . . . . .	
4	Pfandbr. der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheken-Bank . . . . .	98,80 99,35
4	Pfandbr. der Preuss. Boden-Credit-Aktien-Bank . . . . .	99,70 100,25
	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M. . . . .	168,35 169,15
	„ „ London kurz für 1 Pf. in M. . . . .	20,31 20,41
	„ „ Newyork kurz für 1 Doll. in M. . . . .	4,16 4,21

**Hochwasser in Wilhelmshaven.**  
Mittwoch: Vorm. 2 U. 17 Min. Nachm. 2 U. 26 Min.

## Submission.

Zum Neubau der „Großen Kaserne“ in Wilhelmshaven soll die Verbindung der Lieferung von

1. 750 cbm gelöschten Kalk,
2. 200,000 kg Cement,
3. 2500 cbm Mauerwand

im öffentlichen Verfahren stattfinden. Die Eröffnung der portofreien versiegelten Angebote mit der resp. Aufschrift „Kalk“, „Cement“, oder „Mauerwand“ für den Neubau der „großen Kaserne“ in Wilhelmshaven, geschieht am

**Montag,**  
den 10. August cr.,  
**Vormittags 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,**  
im Bureau der unterzeichneten Verwaltung.

Die Bedingungen, welche ebenfalls zur Einsicht ausliegen, werden auf Wunsch abschriftlich gegen portofreie Einsendung von je 0,50 Mark für eine Art der genannten Baumaterialien versendet.

Wilhelmshaven, d. 22. Juli 1885.  
Kaiserliche Marine-Garnison-Verwaltung.

## Bekanntmachung.

Die öffentliche unentgeltliche Impfung der im Jahre 1873 geborenen Knaben und derjenigen in den Vorjahren geborenen aber bislang noch nicht mit Erfolg geimpften Knaben findet statt am

**Mittwoch,**  
den 29. ds. Mts.,  
**Nachm. 3 Uhr,**  
in Burg Hohenzollern bei Wwe. Kaper, wozu die impfpflichtigen Knaben zu erscheinen hierdurch geladen werden.

Ebenso haben zu der angegebenen Zeit die am **Mittwoch, den 22. d. Mts.** bereits geimpften 12jährigen Mädchen sich zur Revision einzufinden.

Wilhelmshaven, 27. Juli 1885.  
Der Hilfsbeamte des kgl. Landraths des Kreises Wittmund.

## Bekanntmachung.

Zur Vervollständigung der Bekanntmachung vom 14. d. M. wird hierdurch bekannt gegeben, daß die öffentliche unentgeltliche Impfung der im Jahre 1884 geborenen Kinder stattfindet:

1. Für die Ortschaft Seban: am **Mittwoch, 5. August d. J.,** Nachmittags 4 Uhr, in Siem's Wirthshaus zu Seban.

2. Für die Ortschaften Kopperhorn und Neubremen: am **Donnerstag, den 6. August d. J.,** Nachm. 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, in Kupers Wirthshaus zu Kopperhorn.

Fever, 24. Juli 1885.  
Großherzogliches Amt.  
J. V.: Düttmann.

Für sämtliche Marinetheile empfiehlt:

**Militair-Pässe,**  
**Ueberweisungs-Nationale,**  
**Entlassungs-Protokolle,**  
**Führungs-Atteste,**  
**Kapitulations-Verhandlungen,**  
**Beschäftigungs-Journal,** klein und groß Format,  
**Correspondenz-Journal,** klein und groß Format,  
**Einlagen zu Führungsbüchern,**  
**Löhnungs-Listen,**  
**Formulare zum Strafbuch,**  
sowie sämtliche für S. M. Schiffe gebräuchliche Formulare  
Die Buchdruck. d. Tagebl.  
(Th. Süß.)

## Einmach-Bläser

in allen Größen empfiehlt billigst  
E. H. Bredehorn,  
Neuestr. 7.

**II. Lotterie von Baden-Baden, enthaltend 6500 Gewinne,**  
m. Hauptgew. im Werthe von 50,000 M., 20,000 M., 10,000 M.,  
5000 M. u. s. w. **LOOSE 1. Classe,** deren Ziehung am 5. August c.

stattfindet, à 2 Mark 10 Pf., **Original-Volloose,** gültig

für alle 3 Classen, à 6 Mark 30 Pf. sind zu beziehen durch  
**F. A. Schrader, Haupt-Collection, Hannover, Gr. Packhofstr. 28**  
Verkaufsstellen in Wilhelmshaven: **F. J. Schindler, M. C. Sietken, Robert Wolf und P. F. A. Schumacher, Roonstr. 81.**

## Fliegen-Pulver

und dazu gehörige Zerstäuber, höchst wirksam gegen Fliegen etc., sowie Fliegenfallen, halte empfohlen.

**Richard Lehmann,**  
Drogenhandlung.

## Rheinl. Tischweine

eig. K., garantiert naturrein, à Str. 50 und 70 Pf. Rothwein 90 Pf. Probefäßchen v. 25 Str. geg. Nachn.

**Fritz Ritter, Creuznach Rheinpr.**

## „Lilienmilchseife“

beseitigt sofort alle **Sommersprossen,** erzeugt einen wunderbar weissen Teint und ist von höchst angenehmen Wohlgeruch. Preis à Stück 50 Pf. Zu haben bei **Heinr. Hitzegrad.**

## Grösste Lotterie.

172. Königl. Preuss. Classen-Lotterie 4. Cl. Ziehung am 31. Juli bis 15. August 1885.

Der größte Gewinn **450,000** Mark, zusammen **28,000** Gewinne. Amtliche Ziehungsliste zur gefälligen Einsicht. Loose sind zu beziehen durch die Buchhandlung **M. C. Siefken,** Altestr. 16.

## Citronen-Essenz.

Bestes und billigstes Mittel zur schnellen Bereitung angenehmer schmeckender Limonade, empfiehlt à Flasche 75 Pf.

**Rich. Lehmann.**

**Für Zahnleidende.** Dr. Hartung's Zahnwasser à Fl. 60 Pf. **Joh. Focken,** Wilhelmshaven, **Elise Cohen,** Neustadt-Gödens.

**Donnerstag, den 30. Juli,**  
**Abends 8 Uhr:**  
Öffentlicher

## Gottesdienst

zu **Belfort, Brannenstraße,** wozu freundlich eingeladen wird.

**Pritzlaf,**

Prediger aus Oldenburg.

## Visitenkarten

in Buch- u. Steindruck

werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der Buchdruckerei des Tageblattes

**TH. SÜSS,**  
Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Ersuche alle Bewohner von Tonnedeich, Jepshäuser und Gierstraße zu einer Besprechung behufs Decoration der Straßen zu der am 9. August stattfindenden Fahnenweihe in Heppens in meinem Lokale **Donnerstag, 30. d. M., Abends 8 Uhr,** einzufinden zu wollen.  
Achtungsvoll  
**R. Schöpke.**

## Zu verkaufen.

Am **Donnerstag, den 30. d. Mts.,** Morgens 9 Uhr, werde ich in **Warns' Behausung** in Seban

**30 bis 40 Stück große und kleine Schweine** zum Verkauf stellen.

**F. Hussmann.**

## Park. Vorläufige Anzeige. Park.

Das in Aussicht genommene große

## Monstre-Concert,

gegeben von der Capelle des Infanterie-Regiments Nr. 91 und der Capelle der II. Matrosen-Division, findet bestimmt am **Dienstag, den 4. August cr.** statt.

**Billets** im Vorverkauf à Person **50 Pfg.,** Familienbillets im Vorverkauf für 3 Personen **1,20 Mk.,** Familienbillets im Vorverkauf für 4 Personen **1,50 Mk.,** sind zu haben in Wilhelmshaven bei Herrn **R. Wolf** und Herrn **Buchbindermeister Johann Focken;** in Heppens bei Herrn **Schindler.**

Alles Nähere in den nächsten Annoncen.

**Hüttner. F. Wöhlbier.**

Zu diesem Unternehmen ladet ganz ergebenst ein  
Hochachtungsvoll

**F. von Strom.**

## Mittags-Tisch.

Unterzeichnete empfiehlt Herren einen Aftentments-Mittags-Tisch billigt, nach Uebereinkunft, in den Stunden 12 bis 1 Uhr und später, unter Zusicherung zufriedenstellender Lieferung und Bedienung, und kettet um Anmeldungen.

Wilhelmshaven, 27. Juli 1885.

Hochachtungsvoll

**Frau Scharlowski,**  
Tiarks Weinkeller.

Im Verlag von **Grefner & Schramm** in Leipzig erscheint und ist durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen:

## Die Klassiker der Philosophie.

Von den frühesten griechischen Denkern bis auf die Gegenwart.

Eine gemeinschaftliche historische Darstellung ihrer Weltanschauung nebst einer Auswahl aus ihren Schriften von **Dr. Moritz Brasch.**

Ausgabe in Lieferungen, mit den Porträts der bedeutendsten Philosophen. 3. de Lieferung enthält 3 Bogen 8°. Band I: „Das Altertum“, ca. 16 Lieferungen, erscheint in solcher Reihenfolge.

Preis der Lieferung 50 Pf.

Verlag von **Grefner & Schramm** in Leipzig:

## Russisch-Asien.

Geschildert von Hermann Roskoschny.

Prachtwerk mit ca. 300 Illustrationen und 10 großen Kunstbeilagen nach Gemälden und Zeichnungen russischer Künstler. — Demnächst komplet in 35 Lieferungen à 2 Bogen. Preis der Lieferung 1 Mk. = 60 kr. 6 W. Probehefte liegen in allen Buchhandlungen aus. Illustrierte Prospekte versendet auf Verlangen die Verlagshandlung gratis und franko.

## C. Hülskötter, Bildhauer in Jever

empfehlen Grabdenkmäler in geschmackvoller sauberer Ausführung franco Wilhelmshaven.

Zeichnungen und Preise werden bereitwilligst übermitteln und Aufträge entgegen genommen in der Expedition ds. Bl. von Herrn **Breitshädel.**

Ersuche den Oberstr. Herrn **J. Ruhgeber,** sich seinen seit 3 Jahren hier liegenden Civil-Ueberzieher gegen Erstattung der Kosten innerhalb 8 Tagen abzuholen, widrigenfalls betrachte ich mich als Eigentümer.  
**C. Stoll,**  
Kasernenstraße 4.

## Benguif-Hefte

à 20 Pfg. sind wieder zu haben.

Die Buchdr. des „Tagebl.“

**Th. Süß.**

Etwaige Forderungen an die Officier-Messe **S. M. S. „Mars“** sind bis zum **30. d. Mts.** anzumelden.  
Der Messedorstand.

## Gesucht

auf sogleich 2 Schuhmachergehilfen.

**J. G. Gebrels.**

## Zu vermieten

zum 1. August oder später eine Oberwohnung.  
Lothringen 39.

## Bürgerverein Wilhelmshaven. II. Bezirk.

**Mittwoch, den 29. Juli,**  
**Abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,**  
in Burg Hohenzollern:

## Versammlung.

Tages-Ordnung: Erhebung von Regrehaufsprüchen. — Antrag auf Vermehrung der Zahl der Bürgervorsteher. — Verschiedenes.  
Die Mitgl. der werden um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

## Verein gegen Hausbettel.

**Freitag, 31. Juli cr.,**  
**Abends 8 Uhr:**

## Vorstandssitzung

im oberen Lokale des Herrn Schramm.

Der Vorstand.

## Krankenkasse Belfort

in „Liquidation“.

Nach Verfügung des Amtes Jeder sind die Restanten nochmals aufgefordert, bis zum **1. August d. J.** ihre Rückstände an den Kassirer zu berichtigen.

Der Vorstand.

Hierdurch bringen wir ergebenst zur Anzeige, daß wir an Stelle des Herrn **Wackerfuß,** Wilhelmshaven, dem Herrn

## Carl Zeeck

**Belfort,**

die Verwaltung unserer drei in der Gemeinde Bant belegenen Häuser übertragen haben.  
Dromberg-Thorn, 15. Juli 1885.  
**Houtermans & Cordes,**  
Bauunternehmer.

## Pluth-Kalender

zu dem ermäßigten Preise von 10 Pfg. empfiehlt

die Buchdr. d. Tageblattes

(Th. Süß.)

S t e n

## Bremer Korn

pr. Flasche 35 Pf. empfiehlt

**C. S. Fredhorn,**

Neuestraße 7, (Neuheppens)

Ein gewandter

## Saufbursche

vor 14 bis 17 Jahren kann sofort einen guten Lohn einstreuen

Marktstraße 39.

Bei mir ist eine Kuh in dem Schüttall gebracht und kann gegen Erstattung der Kosten bei mir abgeholt werden.  
Seban. **F. Warns.**

Zum 1. August wird eine Wärterin gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein oder zwei junge Leute können Loas erhalten  
Elisab. Biersstr. 7, unten.

## Zu vermieten

zwei möblierte Zimmer in der Roonstraße, vornheraus. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Zu vermieten

im Auftrage ein fein möbliertes Zimmer an 1 oder 2 junge Leute.

**J. B. Senicken,**  
Roonstr. 83.

## Codes-Anzeige.

Am Sonntag Abend 10 Uhr verschied nach 14tägigem Krankenlager mein lieber Mann

## Wihl. Tischer

im Alter von 50 Jahren.

Um Alles Beileid bittet  
Wwe. **Tischer** nebst Familie.  
Die Beerdigung findet **Donnerstag, den 30. d. M.,** Nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, Altestr. 7, aus statt.